

Gott oder Geld

Wie die 95 Thesen zum Ablass zum äußeren Anlass der Reformation wurden



Theologisch gesehen war der Ablass ein Randthema. Aber er wurde zum äußeren Anlass der Reformation, denn erst als Luther sich gegen den Ablass wandte, trat seine Lehre ins Rampenlicht der Öffentlichkeit.

< Bild: 95-Thesen-Tür Wittenberg
Fewskulchor, CC-BY-SA 3.0 de
from Wikimedia Commons

Der Ablasshandel und sein Marktschreier Tetzl, die 95 Thesen Martin Luthers gegen den Ablass, der Thesenanschlag in Wittenberg am 31. Oktober 1517 – dies sind Stichworte, die zum Grundwissen der Geschichte gehören. Theologisch gesehen war der Ablass ein Randthema. Aber er wurde zum äußeren Anlass der Reformation, denn erst als Luther sich gegen den Ablass wandte, trat seine Lehre ins Rampenlicht der Öffentlichkeit.

Genauer betrachtet gehört der Ablass zur Wiedergutmachung: Bei jeder Beichte erlegt der Priester dem Beichtenden Bußleistungen als Kirchenstrafe auf. Früher konnten das schwerwiegende Aufgaben sein: Oft zählten gefährliche, mühsame und teure Wallfahrten dazu. So kam der Wunsch auf, Kirchenstrafen irgendwie zu erleichtern oder umzuwandeln, z.B. so, dass man einen anderen für sich selbst auf die Wallfahrt schickte und ihm dies bezahlte. Aus diesem Gedanken heraus wurde der Ablass geboren: Da es sich dabei in der Regel um Geldstrafen handelte, die der Kirche zu Gute kamen, gab es hier auch für die Kirche ein starkes Motiv, einen solchen Erlass der Strafe für Geld zu gewähren.



Bild: Julius Hübner: Luther schlägt die 95 Thesen an
PD via Wikimedia Commons

Johann Tetzel, einer der volkstümlichsten und erfolgreichsten Ablassprediger seiner Zeit, vertrieb in den Jahren 1516 und 1517 den Ablass in der Gegend von Wittenberg. Bürger liefen zu ihm und kauften Ablassbriefe. Tetzel sagte ihnen dabei, gegen die offizielle Ablasslehre und weit über sie hinausgehend, dass sie damit nicht nur Erlass der Kirchenstrafen, sondern auch Vergebung der Sünden erhielten.

Von diesen Vorgängen hörte Luther. Die Gemeindeglieder, die Ablassbriefe gekauft hatten, brachten diese zur Beichte mit und verweigerten nicht nur Buße und Genugtuung, sondern auch die Reue über ihre Sünden. Das hielten sie alles schon durch den Kauf der Ablassbriefe für erledigt. Der gewissenhafte Mönch Luther, erschrak über die verheerende Auswirkung des Ablasses in der Gemeinde zutiefst. Luther durchschaute den Ablass als das, was er war: die Verschleuderung der Gnade als billiger Ersatz für das ernste Bemühen des Menschen um das Heil. Als Luthers Predigten gegen den Ablass keine Wirkung zeigten, verfasste er zunächst einen »Traktat über den Ablass«. Außerdem

fasste er seine Überlegungen und Anfragen an den Ablass in Thesenform zusammen, wie es damals üblich war, um damit zu einem theologisch wissenschaftlichen Streitgespräch einzuladen, das die Fragen einer Lösung näherbringen sollte. Dies waren die später berühmt gewordenen 95 Thesen.

Diese Thesenreihe schickte er am 31. Oktober 1517 an seine kirchlichen Vorgesetzten, insbesondere an den höchsten Repräsentanten der Kirche in Deutschland, den Primas, Erzbischof und Kurfürsten Albrecht von Mainz. Luthers Begleitbrief ist erhalten. In diesem forderte er Albrecht als Bischof auf, seiner seelsorgerlichen Verantwortung gerecht zu werden und gegen den Missbrauch der Ablassprediger einzuschreiten. Luther erschrak selbst davor, was er mit diesen Thesen ausgelöst hatte. Sie wurden überall als das lösende Wort empfunden und aufgenommen, Luther hatte mit seinen Thesen den Nagel auf den Kopf getroffen.

Bereitgestellt vom Sonntagsblatt, der Evangelischen Wochenzeitung für Bayern. www.sonntagsblatt.de

Jetzt das Sonntagsblatt 3 Wochen kostenlos und unverbindlich testen oder verschenken

Coupon einsenden

und 3 Wochen Probelesen!



Bitte liefern Sie das Sonntagsblatt für 3 Wochen an:

Name, Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

Ort, Datum

Unterschrift

Schicken Sie den Coupon gleich an:

Sonntagsblatt | Aboservice
Birkerstr. 22 | 80636 München
oder faxen an (0 89) 12172-338
E-Mail: abo@epv.de

Ihre Adressdaten speichern und verwenden wir nur zweckgebunden während des Zustellungszeitraums des Sonntagsblattes. Das Sonntagsblatt erscheint im Evangelischen Presseverband für Bayern e. V. (EPV), Birkerstraße 22, 80636 München